ÜBER ZWEI GRIECHISCHE RELIEFS UND EINE GRIECHISCHE INSCHRIFT VON THASOS.

Hr. A. Bertrand berichtet in der Revue archéologique vom J. 1866 S. 359fg. über eine neue Entdeckung zweier antiker Marmorreliefs und eines epigraphischen Monuments auf der Insel Thasos, von welcher Hr. E. Miller der Akademie der Inschriften in der Sitzung vom 14. Sept. 1866 nach einem Briefe des (in Conzes Reise auf den Inseln des thrakischen Meeres S. 24 genannten) Herrn Christidis Mittheilung gemacht hat. Der Bericht lautet im Wesentlichen wie folgt: „*Des officiers turcs chargés de construire des fortifications sont venus, écrit M. Christidis, au port de Liména* (dem an der Nordseite gelegenen Haupthafen der Insel), *pour se procurer des matériaux: ils ont élevé tous les blocs de marbre qu'ils ont pu retirer des ruines antiques. Cette opération a fait découvrir deux bas-reliefs dont M. Miller apporte les dessins inhabilement mais très-fidèlement exécutés. On reconnaît dans un de ces bas-reliefs, qui a soixante-dix centimètres de hauteur sur soixante de largeur, un Hercule tirant de l'arc. Dans l'autre* (1^m, 20 *de hauteur sur* 1^m, 10 *de largeur*) *un Bacchus vêtu, près duquel se tient un groupe de femmes dont le dieu est cependant séparé par une petite niche, entourée d'un chambranle, détail qui rappelle la disposition de l'un des bas-reliefs d'ancien style rapportés de Thasos par M. Miller, et donnés au Musée du Louvre* (s. die Revue archéol. 1865, II. Taf. 24. 25 u. S. 438 fgg. Archaeol. Zeitung 1867. Taf. CCXVII. No. 217 mit dem Aufsatz von Ad. Michaelis). *Ces sculptures ont été envoyées à Constantinople, où il est bien à desirer qu'elles soient appréciées comme elles le meritent et photographiées avec soin. M. Miller a reçu aussi la copie d'une inscription mutilée trouvée également à Thasos. Ce texte qui commence par le nom de l'archonte*

Lysicrate, contient un décret d'intérêt municipal. — M. de Longpérier.... fait remarquer le rapport frappant qui existe entre les deux bas-reliefs et le type des monnaies d'argent de Thasos, frappées au Ve siècle avant notre ère (Mionnet, Descr. de méd. ant. I p. 433 n. 13. 17. 24. Pl. LV. n. 5. 11). *Sur ces pièces on voit au droit une belle tête, Bacchus barbu couronné de lierre; au revers, un Hercule agenouillé tirant de l'arc. L'attitude et l'ajustement du dieu, la pose particulière de ses bras, tous deux étendus en avant, se retrouvent identiquement sur les monnaies et sur le marbre. Les deux divinités se voient encore associées sur les grands tetradrachmes post-alexandrins qui ont pour type une tête de Bacchus imberbe et un Hercule debout, accompagné de la légende: ΗΡΑΚΛΕΟΥΣ ΣΩΤΗΡΟΣ ΘΑΣΙΩΝ* (Mionnet, I p. 435 n. 30 suiv.), *pièces qui ont été frappées en grand nombre et qui furent imitées d'une façon grossière par des populations barbares du continent. — Le Bacchus sculpté sur le second bas-relief est vêtu et tient un long cep de vigne chargé de grappes. Ce sont là des caractères d'antiquité qui rappellent les vases peints à fond rouge.*"

Ein an Prof. Conze gerichteter und durch dessen Güte mir mitgetheilter Brief des Herrn Christidis aus *Παναγία Θάσου* vom 10. Aug. 1866 enthält eine Zeichnung derselben Sculpturen und die nämliche Inschrift, so dass ich im Stande bin, den vorstehenden Bericht in manchen Punkten zu ergänzen. Zuvörderst entnehme ich dem Briefe die Notiz, dass die drei Stücke „*ἐν τῷ πρὸς τὴν κώμην τείχει εἰς τὴν φαινομένην μεγάλην πύλην*" d. h. in der südlich vom Landungsplatze gelegenen Mauer an dem grossen Thore, durch welches der Weg vom Hafen nach Panagia führt, gefunden wurden, und zwar das gröſsere Dionysische Basrelief aus thasischem Marmor von 1m, 50 Höhe und 1m, 10 Breite zur Linken vom Eingange des Thores, das kleinere den Herakles darstellende aus parischem Marmor von 0m, 75 Höhe und 0m, 60 Breite, so wie der Stein mit der Inschrift, gleichfalls parischer Marmor, zur Rechten. In dem gröſseren Basrelief sehe ich einen Aufzug zur Feier eines dem Dionysos darzubringenden Opfers. Der für den Gott gehaltene Anführer des Zuges, zur Rechten der in der Mitte des Marmors befindlichen Nische, ist einfach mit einem bis zu den Füſsen herabreichenden, ärmellosen, nicht gegürteten Chiton bekleidet und hält in der hocherhobenen rechten Hand eine lange mit Trauben besetzte Weinrebe, welche rückwärts gekehrt mit ihrem untersten Zweige bis zu den drei Frauen, links von der Nische, reicht. An seinem rechten Oberarm hängt eine

Binde, deren untere Hälfte geknotet oder gegliedert ist (vergl. über diese Art F. Wieseler im Philologus Jahrg. X S. 390. K. F. Hermanns Handb. der gottesdienstl. Alterth. 2. Ausg. von Stark S. 138, 14). Der linke Arm ist nicht sichtbar. Mehr lässt sich von der Darstellung zur Rechten der Nische wegen Unklarheit der Zeichnung, wozu die starke Beschädigung dieser Seite beigetragen haben mag, nicht mit Bestimmtheit sagen; doch glaube ich nicht zu irren, wenn ich vermuthe, dass dem Anführer mindestens noch eine männliche Figur folgt. Die drei Frauen gehen dicht hinter einander; die vorderste erscheint als die kleinste und jüngste der Gruppe und verräth durch die erhobene Linke lebendige Betheiligung; ihr rechter Arm ist etwas angezogen; die Hand ist abgebrochen. Die folgende hält in gesenkter Rechten einen mir unbekannten Gegenstand, der nach unten wie ein Horn gekrümmt ist (), und hat die Linke unter die Brust gelegt, die letzte endlich trägt in dem rechten Arm das Opferthier, allem Anscheine nach einen jungen Bock, während der linke dem Beschauer verborgen bleibt; sie umfasst das Thier mit der Hand und drückt es fest an sich; ihre etwas gebückte Stellung zeigt, dass es ihr zu schaffen macht und ihre ganze Aufmerksamkeit erfordert. Die Kleidung der Frauen besteht in einem *χιτὼν ποδήρης* und einem kürzeren Aermelchiton; beide sind von den Frauengewändern des von Hrn. E. Miller in der Revue archéol. 1865 II Taf. 24. 25 publicirten archaischen Reliefs (s. oben) verschieden; der erstere ist zwischen den Füfsen etwas in die Höhe gezogen und so zusammengesteckt, dass er fast einem Beinkleide gleicht, der letztere hat ein längeres Hintertheil als Vordertheil, und bei der mittleren und der letzten Figur in halber Höhe einen dem Saume parallelen Streifen oder Besatz, wofern nicht durch diesen Streifen ein doppelter Rock angedeutet wird. Das langgekämmte Haar fällt über den Nacken zurück, die Füfse erscheinen wie bei den Männern unbekleidet. — Zu den Bemerkungen des Hrn. A. de Longpérier über das kleinere (vollkommen erhaltene) Relief habe ich nur hinzuzufügen, dass der den Bogen spannende Herakles, bekleidet mit der Löwenhaut, in gleicher Stellung, auf das rechte Knie niedergelassen, uns auf den Stempeln thasischer Thongefässe entgegentritt, wo ihn Sabatier (in seiner Schrift *Souvenirs de Kertsch St. Pétersbourg* 1849) richtig erkannte. Vgl. P. Becker „Ueber die im südlichen Russland gefundenen Henkelinschriften auf griechischen Thongefäfsen“ in den *Mélanges Gréco-Romains tirés du bulletin historico-philol. de l'Académie Impér.*

des sciences de St. Pétersbourg T. I p. 434 und desselben Verfassers Abhandlung „Ueber eine Sammlung unedirter Henkelinschriften aus dem südl. Russland" in Fleckeisens Jahrbüchern fnr class. Philol., Supplem. IV S. 458fg. Der Schwanz des Löwenfells ist auf dem Relief in den Gürtel gesteckt, durch den es zusammengehalten wird, genau so wie auf der thasischen Münze bei Mionnet Pl. LV n. 5.

Der Stein, auf welchem die Inschrift eingegraben ist, hat nach der Zeichnung dieselbe Höhe wie das Herakles-Relief und war vielleicht mit diesem verbunden. Die fünf ersten jetzt zum Theil zerstörten Zeilen erstreckten sich über die ganze Breite des Marmors, die folgenden sind dadurch kürzer, dass in der rechten Ecke eine der obenerwähnten ähnliche Nische angebracht ist, deren Kranzgesims sich in gleichem Niveau mit der sechsten Zeile befindet. Das in mehrfacher Hinsicht interessante Monument ist auf der folgenden Seite ebenso wiedergegeben, wie es in der Copie des Herrn Christidis aussieht. So viel ich weiss, hat es noch Niemand durch den Druck bekannt gemacht.

ΕΠΙΛΥΣΙΣΤΡΑΤΟΥ ////////////// ΙΣΧΡΩΝΟΣΑΡΧΟ
ΕΠΙΤΟΙΣΔΕΕΚΔΕΔΟΤΑΙ ////////////// ΗΡΑΚΛΕΟΣΟΠΡΟΣ
ΡΑΙΡΗΜΕΝΟΣΤΟΝΚΗ ////////////////////// ιΟΝΚΑΘΑΡΟΝΠΑΡΕΞΕΙ
ΠΥΛΑΣΟΠΟΥΗΚΟΠΡΟΣ ///////////////// ΛΕΤΟΗΝΔΕΤΙΣΕΓΒΑΛΛΗ
ΤΟΧΩΡΙΟΝΕΙΝΑΙΤΟΑΓΓΟΣΤΟΥΑΝΑΙΡΕΡΗΜΕΝΟΥΤΟΝΚΗΠC
ΔΟΥΛΟΝΜΑΣΤΙΓΩΣΑΝΤΑΑΘΩΙΟΝΕΙΝΑΙΟΠΩΣΔΕΤΟΧΩΡΙΟΝΚΑΘ
ΠΑΡΕΧΗΙΕΠΙΜΕΛΕΣΘΑΙΤΟΝΑΓΟΡΗΝΟΜΟΝΚΑιΤΟΝΙΕΡΕΑΤΟΥ
ΑΣΚΛΗΠΙΟΥΤΟΥΣΕΚΑΣΤΟΤΕΕΟΝΤΑΣΗΝΔΕΜΗΕΠΙΜΕΛΩΝΤΑΙ
ΟΦΕΙΛΕΝΑΥΤΟΥΣΤΗΣΗΜΕΡΗΣΕΚΑΣΤΗΣΗΜΙΕΚΤΟΝΙΡΟΝΤΩΙ
ΑΣΚΛΗΠΙΩΙΔΙΚΑΞΕΣΘΑΙΔΕΤΟΥΣΑΠΟΛΟΓΟΥΣΗΑΥΤΟΥΣΟΦΕΙΛΕΝ
ΤΟΝΔΕΑΝΑΙΡΕΡΗΜΕΝΟΝΤΩΗΡΕΙΚΑΙΤΩΙΑΓΟΡΗΝΟΜΩΙΕΚΤΗΝΟΦΕΙΛΕΝ
ΤΗΣΗΜΕΡΗΣ

Nische

Ἐπὶ Λυσιστράτου [τοῦ Α]ἴσχρωνος ἄρχο[ντος κατὰ ψήφισμα βουλῆς καὶ δήμου
ἐπὶ τοῖσδε ἐκδέδοται [κῆπος] Ἡρακλέος ὁ πρὸς [τῷ χωρίῳ τοῦ Ἀσκληπιοῦ· ὁ ἀναι-
ραιρημένος τὸν κῆ[πον τὸ χωρί]ον καθαρὸν παρέξει — — — — — — — —
πύλας ὅπου ἡ κόπρος [ἐξεβάλλ]ετο· ἢν δέ τις ἐγβάλλ[ῃ τῶν δούλων κόπρον, ὥστε
τὸ χωρίον εἶναι τὸ ἄγγος τοῦ ἀναιρερημένου τὸν κῆπ[ον, τοῦτον μὲν τὸν ληφθέντα
δοῦλον μαστιγώσαντα ἀθῷον εἶναι· ὅπως δὲ τὸ χωρίον καθ[αρὸν
παρέχῃ, ἐπιμέλεσθαι τὸν ἀγορηνόμον καὶ τὸν ἱερέα τοῦ
Ἀσκληπιοῦ τοὺς ἑκάστοτε ἐόντας· ἢν δὲ μὴ ἐπιμέλωνται,
ὀφείλεν αὐτοὺς τῆς ἡμέρης ἑκάστης ἡμίεκτον ἱρὸν τῷ
Ἀσκληπιῷ· δικάζεσθαι δὲ τοὺς ἀπολόγους ἢ αὐτοὺς ὀφείλεν·
τὸν δὲ ἀναιρερημένον τ[ῷ ἱ]ρεῖ καὶ τῷ ἀγορηνόμῳ ἕκτην ὀφείλεν
τῆς ἡμέρης.

Nach dem Charakter der Schrift ist die Urkunde aus der makedonischen Zeit wie das Psephisma, wodurch Rath und Volk von Thasos dem Proxenos Polyaretos, seinen Kindern und deren Nachkommen das Bürgerrecht ertheilen, im Corp. Inscr. Gr. Vol. II n. 2161.

Das *iota mutum* sehen wir überall daneben geschrieben. Der Dialekt ist der ionische, den die Thasier als Colonie vom ionischen Paros bewahrten. Besonders bemerkenswerth ist die mit der sogenannten attischen Reduplication gebildete nicht augmentirte Form *ἀναιραιρημένος*, welche in Z. 2 aus Z. 5 und 11 ergänzt ist und an diesen beiden Stellen mit der auf die Aussprache zurückzuführenden Schreibung *ε* statt *αι* in der dritten Silbe erscheint (über dies *ε* statt *αι* s. Keils Analecta epigraph. p. 203sq.). Bisher kannte man als ionisches Perfect von *αἱρέω* nur *ἀραίρηκα*, *ἀραίρημαι* aus Herodot (s. Lhardy Quaestt. de dialecto Herodoti Cap. I. Berol. 1844 p. 38 und Bredovii Quaestt. critt. de dialecto Herodotea, Lipsiae 1846, p. 314sq.) und *ἀρήρημαι* aus Eusebios sophist. bei Stobaios XLVI p. 309, 9, wo Koen (in den Anmerkungen zum Gregor. Corinth. Dial. Att. XL) *ἀρηρημένος* statt der vulgata *παρηρημένος* hergestellt hat. In dem *ἀναιραιρημένος* tritt uns eine ältere Form jenes Perfects entgegen, welche im simplex *αἱραίρηκα, αἱραίρημαι*, nach Abschwächung des rauhen Hauchs *αἰραίρηκα*, *αἰραίρημαι* lautete; daraus aber entstand durch naturgemäfse Verkürzung des Diphthongen in der Reduplication *ἀραίρηκα, ἀραίρημαι*. Das Augment wird bekanntlich in *αἱρέω* und seinen Compositis, wie in den anderen mit *αι, ει, ευ, ου, οι* beginnenden Verben bei Herodot regelmäfsig ausgelassen (vergl. Lhardy a. a. O., Bredow a. a. O. p. 309sq., Krügers Griech. Sprachlehre Th. II, 1. (4. Aufl.) S. 76 Anm. 2. S. 77 Anm. 7. In Betreff der Psilosis im Jonischen s. Giese „Ueber den aeolischen Dialekt" S. 390. — Dass der als dorisch geltende Infinitiv auf *εν* statt *ειν* (s. Ahrens de dial. Dor. p. 176sq.) auch ionisch war, zeigt das in Z. 8. 9 und 10 vorkommende *ὀφεῖλεν*. Hiermit können jetzt zusammengestellt werden das *προςέρδεν* in der vor die Mitte des fünften Jahrhunderts gehörenden Inschrift an der Nische des oben erwähnten archaischen Reliefs von Thasos, wo Michaelis (in der Archaeol. Zeitung 1867 S. 6) annimmt, dass Ε orthographisch den Diphthongen *ει* vertrete, und die von Sauppe auf dieselbe Weise erklärten Infinitive *φεύγειν* und *ἐπικαλέν* in Z. 37 und 43 der von ihm in den Göttinger Nachrichten behandelten alten ionischen Urkunde von Halikarnass bei Newton „*A history of discoveries at Halicarnassus,*

Cnidus and Branchidae, London 1862—63, Plate LXXXV. — Neben der gewöhnlichen Form *ἱερέα* in Z. 7 stehen *ἱρόν* Z. 9 und *ἱ]ρεῖ* Z. 11.

Die Inschrift bezieht sich auf die Verpachtung eines heiligen Grundstücks, des an den Bezirk (*τὸ χωρίον*) des Asklepiostempels grenzenden Gartens des Herakles. Der Garten ist unter dem Archon Lysistratos, dem Sohne des Aischron, mit der Bedingung verpachtet, dass der Pächter (*ὁ ἀναιραιρημένος τὸν κῆπον*) den Tempelbezirk rein erhalte, woran sich eine Bestimmung schliesst in Betreff des Thores oder der Pforte, wo der Unrath hinausgeworfen zu werden pflegte. Weiter wird verordnet: wirft einer der Sclaven Unrath hinaus, so dass der Tempelbezirk gleichsam das Schmutzgefäſs des Pächters ist, so soll dieser, wenn er den bei der That betroffenen Sclaven deshalb züchtigt, frei von Strafe sein. Dass er aber den Bezirk rein erhalte, dafür sollen der jedesmalige Agorenomos und der jedesmalige Priester des Asclepios sorgen. Wenn sie aber nicht dafür sorgen, schulden sie für jeden Tag dem Asclepios ein Hemiekton. Den Rechtshandel sollen die *ἀπολόγοι* einleiten oder sie schulden selbst; der Pächter aber schuldet dem Priester und dem Agorenomos eine Hekte für den Tag.

In der Datirung dieser Urkunde ist nur der Archon eponymos genannt, während der zu Ehren des Polyaretos gefasste Raths- und Volksbeschluss die Namen von drei Archonten als der ersten Beamten des Staats an der Spitze trägt. Die einfachere Form erklärt sich durch den Inhalt. — Dem Namen *Λυσίστρατος* begegnen wir wiederholt in den von Hrn. E. Miller in der Revue archéol. 1865, II veröffentlichten Theorenlisten von Thasos: *Λυσίστατος Πύθιος* p. 145 n. 9 Col. III, 3. *Λ — ος Πεδιέως* p. 274 n. 14 Col. II, 9. *Λ — ος Ἀγοράτου* p. 273 n. 19 Col. III, 8. *Λ — ος Ἀρισταγόρου* p. 375 n. 20 Col. I, 3. *Λ — ος Φιλωνίδου* ebendas. Col. III, 10. Von diesen Listen habe ich n. 9 und n. 14 im November 1865 in den Magazinen des Louvre gesehen und aus dem Charakter der Schrift die Ueberzeugung gewonnen, dass sie in der makedonischen Periode angefertigt sind.

Αἴσχρων ist aus Thasos noch nicht bekannt, wogegen *Αἰσχρίων* auf einer thasischen Amphore im Besitze des Prof. St. Kumanudis in Athen (publicirt von G. Perrot in der Revue archéol. 1861, I p. 286 unter n. 8) und ein *Ἥρας Αἰσχρίωνος* in den ebenerwähnten Theorenlisten p. 369 n. 16, Col. III, 3 vorkommt. Nach

ἄρχο[ντος standen vermuthlich die Worte *κατὰ ψήφισμα βουλῆς καὶ δήμου*, wie sie im Corp. Inscr. Gr. n. 2161, 3 der Datirung folgen und in dem von Conze in seiner Reise auf den Inseln des thrakischen Meeres S. 8 mitgetheiltem Bruchstück eines thasischen Decrets (Z. 2) hergestellt sind.

Z. 2fg. Die Ergänzung [*κῆπος*] *Ἡρακλέος ὁ πρὸς* [*τῷ χωρίῳ τοῦ Ἀσκληπιοῦ* ergiebt sich leicht aus der Vergleichung von Z. 3. 6. 7. 10. Da die Restitution sicher ist, so hat man an der Anzahl der in der zweiten Z. enthaltenen (62) Buchstaben einen ungefähren Mafsstab für die Ergänzung der ersten, dritten, vierten und fünften, von denen nur die dritte am Ende unausgefüllt bleibt. Ueber den Heraklescult s. Hasselbach de ins. Thaso, Marburgi 1838, p. 26sq. und Perrot, Mémoire sur l'île de Thasos, p. 10—11 und 24. Der Cult des Asclepios ist für Thasos bereits durch die zwei von Hrn. E. Miller am Liménas (*au port de Panagia*) entdeckten und in der Revue archéol. 1865, II p. 140 unter n. 2 und 3 herausgegebenen Inschriften: *Τιμαρχίδας Πυθίωνος* | *Ἀσκληπιῷ* und *Δικράτης Φίλωνος Ἀσκληπιῷ* | *ἀνέθηκεν τὴν χεῖρα καὶ τὸ πε*|*ριραντήριον* bezeugt. Um die Lage des ihm geweihten Heiligthums näher zu bestimmen, fehlt es durchaus an sicheren Anhaltspunkten. Hr. E. Miller vermuthet es an dem Platze, wo die beiden Weihinschriften von ihm gefunden wurden; allein es ist ja sehr möglich, dass die Steine dahin von einer anderen Stelle der alten Stadt aus irgend einem Grunde transportirt waren (vergl. die ähnliche Bemerkung Conzes a. a. O. in Bezug auf den Apollotempel, der in dem erwähnten Bruchstück eines thasischen Decrets genannt wird).

Ὁ ἀναιραιρημένος ist ein seltener Ausdruck für *ὁ μεμισθωμένος*. In demselben Sinne steht *ὁ ἀνελόμενος* absolut in der ersten der beiden Erztafeln von Heraklea an zwei Stellen: Corp. Inscr. Gr. Vol. III n. 5774. 168. 176. Vergl. dazu den Commentar p. 709 und den Pariser Thesaurus Graecae linguae Vol. I, 2 p. 383.

Z. 4—6. Hinter ΚΟΠΡΟΣ hat eine Verbalform gestanden, von welcher nur die drei letzten Buchstaben und ein Stück von dem unmittelbar vorhergehenden erhalten sind. Dieser Rest und das folgende ΕΓΒΑΛΛ[ΗΙ führen nebst dem Sinn auf das passive Imperfect von *ἐκβάλλω*. Die Erweichung des *κ* zu *γ* findet sich ebenso wie hier vor *β* in der attischen Inschrift Corp. Inscr. Gr. Vol. I n. 157, 23 (*ἐγ Βενδιδέων*), ausserdem von *γ, δ, λ, μ*. (s. L. Dindorf im Pariser Thesaurus Gr. ling. Vol. III, p. 346; L. Ross, Die Demen von

Attika herausgeg. von Meier S. 84 Anm. mit den Berichtigungen und Zusätzen (auf S. 142); Keil, Sylloge inscr. Boeot. Lips. 1847, p. 188).

Dass im Schlusse der Zeile von dem Falle die Rede gewesen sein muss, wenn ein Sclave in dem Heraklesgarten Unrath hinauswerfen sollte in den Bezirk des Asclepiostempels, zeigt der Anfang der 6. Zeile, wo von der Züchtigung des Sclaven gesprochen wird. *μαστιγώσαντα ἀθῷον εἶναι* aber kann sich nur auf den Pächter beziehen und erfordert als Subject das Pronomen *τοῦτον*, welches in Verbindung mit der Partikel *μέν*, die übrigens auch fehlen könnte, und mit *τὸν ληφθέντα* die 5. Zeile passend ausfüllt.

Z. 7. Nach dem Ausdruck *ἐπιμέλεσθαι τὸν ἀγορηνόμον* scheint es auf Thasos nur éinen solchen Beamten gegeben zu haben. Was ihm und dem Priester des Asclepios hier als Pflicht auferlegt ist, stimmt mit den Vorschriften überein, die Plato in den Gesetzen (VI, 10 p. 764) für die Agoranomen in seinem Staate aufgestellt hat (vergl. Meier und Schömann, Der attische Prozess S. 90 fgg.), und wir werden kaum irren, wenn wir annehmen, dass die Beaufsichtigung sämmtlicher Tempel der Stadt zu seinen Functionen gehörte und von ihm immer in Gemeinschaft mit den betreffenden Priestern ausgeübt wurde. Das Amt bestand auf Thasos noch in der römischen Kaiserzeit, in welche die Inschrift n. 2163 des Corpus Inscr. Gr. (*Αὐρ. Ἡρόδοτο*[ς] — *ἀγορανομήσας κτλ.*) zu setzen ist, die bisher allein sein dortiges Vorkommen bezeugte.

Z. 10. Die *ἀπολόγοι* erscheinen hier mit gleicher Verpflichtung wie am Ende des Psephisma für Polyaretos. Böckh hat sie dort als dieselben wie die athenischen Logisten erkannt, Hasselbach a. O. p. 24 sieht sie als *πράκτορες* an. Sie sind ohne Zweifel die oberste Rechnungsbehörde, vertreten in allen Fällen das finanzielle Interesse des Staats, nehmen die Rechenschaft der Beamten in Geldsachen ab und leiten gegen die schuldig befundenen, wenn sie die festgesetzte Geldbufse nicht zahlen, den Prozess ein (s. Böckh, Die Staatshaushaltung der Athener, 2. Ausg., Bd. I S. 264 fgg; Meier und Schömann a. O. S. 99 fg.) *Ἂν δὲ μὴ δικάσωνται, αὐτοὶ ὀφειλόντων* heisst es von ihnen in jenem Psephisma ähnlich wie hier, aber es tritt dort noch die Bestimmung hinzu: *δικασάσθωσαν δὲ ἀπολόγοι οἱ μετὰ τούτους αἱρεθέν*[*τες*]. *δικασάσθωσαν δὲ καὶ τῶν ἄλλων ὁ θέλων, καὶ ἂν ὁ ἰδιώτης νικήσῃ, μετεῖναι αὐτῷ τὸ ἥμισυ τῆς καταδίκης* — ganz entsprechend dem Geiste der demo-

kratischen Verfassung, worüber sich Perrot in seinem genannten Mémoire p. 43fg. weiter verbreitet hat.

Z. 11. Die ἕκτη ist das Sechstel, das ἡμίεκτον (Z. 9) das Zwölftel des makedonisch-thrakischen Goldstaters phokaischen Fufses (s. Hultsch, Griechische und Römische Metrologie S. 164. 268 und Brandis, Das Münz-, Mafs- und Gewichtswesen in Vorderasien S. 226. 20fg.).

Zur Vergleichung mit unserer Urkunde will ich schliesslich noch eine attische wahrscheinlich dem Demos Acharnae angehörende Inschrift anführen, auf die mich mein verehrter Freund Kirchhoff aufmerksam gemacht hat. Sie steht auf einer Stele von pentelischem Marmor, die auf dem Wege vom Gute der Königin nach dem χωρίον Καματερόν gefunden wurde, und ist in der Ἀρχαιολογικὴ Ἐφημερίς unter n. 3139 von Pittakis herausgegeben. In ihr verbietet der Priester des Apollon Eriphaseas (ὁ ἱερεὺς τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ [Ἐ]ρι[φ]ασέου) in seinem, der Demoten und des athenischen Volkes Namen durch öffentliche Bekanntmachung, das Heiligthum des Gottes zu beschädigen (μὴ κόπτειν τὸ ἱερὸν τοῦ Ἀπόλλωνος μηδὲ [φ]έρει[ν] ξύλα μηδὲ κοῦρον μηδὲ φρύγανα μηδ[ὲ] φυλλόβολα ἐκ τοῦ ἱεροῦ). Nach Raths- und Volksbeschluss soll ein Sclave, der dabei ergriffen wird, mit funfzig Schlägen gezüchtigt werden, der Priester ihn und den Namen des Herrn dem (ἄρχων) βασιλεύς und dem Rathe übergeben. Von einem Freien soll der Priester mit dem Demarchen eine Geldstrafe von funfzig Drachmen erheben und seinen Namen dem (ἄρχων) βασιλεύς und dem Rathe übergeben.

Brandenburg a. H. R. BERGMANN.